

**Bezugspreis**  
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch  
die Post 3,25 M., monatlich Zustellungs-  
gebühr. Bestellungen werden von allen  
Buchhandlungen angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß  
unter Nr. 6533 eingetragen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Max Scharre in Halle.  
Erscheinenszeiten von 10<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr.  
(Zustellpreis: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

# Saale-Zeitung.

**Anzeigen**  
werden die Spaltenbreite oder deren  
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von unseren Annoncenstellen und allen  
Einnahmestellen angenommen.  
Kleinanzeigen die Zeile 75 Pfg.  
Erscheint höchstens dreimal;  
Sonntags und Montage einzeln,  
sonst je einmal täglich.  
(Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.)

Nr. 19.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 12. Januar

1902.

## Die Seele der Handelsverträge.

Die gegenwärtig noch in Kraft stehenden Handelsverträge des Deutschen Reiches, welche das Ergebnis der heutigen Handelspolitik der Jahre 1891 bis 1894 sind, haben bei der ersten Beratung der Zoll-Vorlage im Reichstage heftige Angriffe und einschneidende Verurteilungen erfahren, aber nur aus den Reihen der Abgeordneten. Die Herren, welche vom Bundesratsträgersprache, haben sich in dieser Frage vollkommen indifferent gezeigt. Wie nachdrücklich sie auch erklärten, daß der Abschluß langfristiger Handelsverträge angeordnet werden müsse und solle, sie fanden kein Wort der Rechtfertigung, geschweige denn der Anerkennung der bestehenden Verträge. Es würde freilich auch ein sehr geringes Bezeugen gewesen sein, mit der Vertretung dieses Zollrats die Vertretung der bestehenden Handelspolitik förmlich vereinigen zu wollen. Eine Bemerkung über die Handelsverträge ist insofern doch vom Bundesratsträger gehalten, die um ihres Inhalts willen um ihres Urhebers willen eine höhere Beachtung verdient. Sie zielt, wenn auch nicht dem Wortlaut, so doch dem Sinne nach auf einen Mann, der heute nicht mehr antworten kann, weil er seit Jahren im Grabe ruht, auf den Grafen Caprivi.

Diese Verurteilung rührt von dem Staatssekretär des Reichs- amts des Innern Grafen Poladowetz her. In die einleitenden Worte zu Erläuterungen, welche er aus Reichstagsreden des früheren Staatssekretärs des Innern Grafen Freiherrn von Marschall von Bieberstein machte — um den neuen Zollrat als eine natürliche Konsequenz der Caprivi'schen Handels- verträge hinzustellen! — wußte er die Bemerkung ein: „Der Freiherr von Marschall, der doch, man kann das wohl sagen, die Seele der Handelsvertragspolitik des Jahres 1891/1892 war.“ Was Graf Poladowetz in diesen Worten als etwas Hübsches, was allgemein bekannt ist, ist eine durchaus neue Entdeckung. Der Abg. D r o m e l weiß das in einem längeren Aufsatze in der „Zeit.“ noch, indem er mit Recht bemerkt, daß es jaß selbstverständlich, wenn man gegenüber einem Mann, den bei der Stellung des Grafen Poladowetz noch unter Beweis stellen mußte, wie die Seele der Handelsvertragspolitik gewesen ist. Das allgemeine Urteil, meint er, müßte ja bis heute schwer geirrt haben, wenn Graf Poladowetz mit seiner Ansicht recht hätte. Man habe bisher allgemein unbewußt und unbekannt von „Caprivi'scher“ Handelsvertragspolitik gesprochen, wie man von „Bismarck'scher“ Zollpolitik gesprochen habe, die Freunde in gutem Sinne, die Gegner in bösem Sinne, alle aber in dem Sinne, daß mit dem Namen zugleich der wirkliche, geistige Träger dieser Politik bezeichnet werden sollte. Und dieses allgemeine Urteil habe mit allem Nachdruck der Mann bestätigt, der Caprivi an die leitende Stelle brachten, der deutsche Kaiser. Als er bei dem Festmahle, welches am 18. Dezember 1891 zur Einweihung des Reichsanwesens-Zeitungs- baus stattfand, die erste Rede hielt von der Annahme der Handels- verträge im Reichstage mitteilte, sprach er die beschriebenen Worte: die heute mehr als je wieder angeführt zu werden verdienen:

„Wir verdanken dieses Ergebnis der Arbeit des Reichs- kanzlers von Caprivi. Dieser ist die deutsche preussische General hat

es verstanden, in zwei Jahren sich in Dromata einzuarbeiten, die zu beherzigen selbst für den Eingeweihten außerordentlich schwer ist. Mit welchem politischen Blick hat er es verstanden, im richtigen Augenblicke unter Vorbehalt der späteren Geschehnisse nicht zu gehen. Es ist selbstverständlich, daß einzelne Interessen dieser Art müssen damit das Wohl des Ganzen vorwärts gebracht werden. Ich glaube aber, daß die Tat, die durch Einleitung und Abschluß der Handelsverträge für alle Mit- und Nachwelt als eines der bedeutendsten geschichtlichen Ereignisse dastehen wird, geradezu eine rettende zu nennen ist. Der Reichstag in seiner größten Mehrheit hat gezeigt, daß er den weiten politischen Blick dieses Mannes erkennt und sich ihm anschließt, und es wird dieser Reichstag sich einen Markt- und Zensuristen in der Geschichte des Deutschen Reiches damit gesetzt haben. ... Ich bin überzeugt, nicht nur unter Kaiser- und Reichs- sondern Willkuren von Unterthanen der anderen Länder, die mit uns bei dem großen Vorwärtsschritt stehen, werden derselben vielen Tag leugnen.“

Es ist, gegenüber der Behauptung des Grafen Poladowetz, besonders bemerkenswert, wie in diesen Worten der Mann, dessen persönliches Eingreifen in Staatsangelegenheiten doch bekannt ist, seine Person ganz zurückstellt und nur der Verdienste, der recht eigentlich persönlichen Verdienste seines Kanzlers gedenkt. Und mit diesem Urteile leben auch alle Fachleute, die bisher bekannt geworden sind, in Uebereinstimmung. Als Caprivi seine überaus schwierige Stellung 1890 übernahm, fand er im Reichs- langamt umfangreiche Vorarbeiten für Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn vor, aber nach den Angaben des Fürsten Herbert Bismarck in seinen Reichstagsreden und den Mitteilungen, welche unter Berufung auf ihn die Abgeordneten Dr. Hahn und von Kardoff ebenfalls im Reichstage gemacht haben, war dabei beabsichtigt, zunächst einen neuen autonomen Zollrat mit wesentlich erhöhten Sätzen aufzustellen und dann erst in Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn ein- zutreten. Es bestand also die Absicht, denselben verstellten Weg zu beschreiten, der mit dem jetzigen Zollratensystem ein- geschlagen worden soll. Zum Heile Deutschlands ließ sich Caprivi nicht auf diesen Weg einlassen, sondern nahm den damals bestehenden Zollrat als Grundlage der Verhandlungen. Die ersten Verhandlungen über eine handelspolitische An- näherung zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich- Ungarn haben im September 1890 gegenwärtig der Zusammen- kunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef in Reichenau stattgefunden. Freiherr von Marschall war zwar bereits am 1. April desselben Jahres zum Staatssekretär des Innern ernannt worden, aber er ist überhaupt nicht in Reichenau gewesen. Dagegen war Caprivi anwesend und er hat mit dem damaligen gemeinsamen Minister der aus- wärtigen Angelegenheiten für Österreich-Ungarn Grafen Salomon denjenigen Verhandlungen beigewohnt, welche die eigent- lichen Verhandlungen über einen Handelsvertrag vorbereiteten. Als dann der Abschluß der vier „großen“ Verträge erfolgt war, war es Caprivi, der sie am 10. Dezember 1891 im Reichstage vorlegte mit seiner großen Rede, welche ebenso die wichtigste Rede Deutschlands, treffend schillerter, wie ein daraus hervorgeleitetes handelspolitisches Programm klar aufstellte. Wie bedeutend auch der Antheil des Freiherrn von Marschall an der par- tamentarischen Vertretung der Handelsverträge im weiteren Ver- laufe der Reichstagsarbeiten gewesen ist, in der gegen Zeit seiner Kanzlerschaft hat Caprivi dabei doch immer die leitende Stellung eingenommen. Die gesägten Worte, welche aus den damaligen Kämpfen entspringen, sind er geprägt; der „Mann ohne Ur- und Heim“ und „dem wir nicht danken“, dessen Namen, müssen wir „Menschen exportieren“, sind von ihm gesprochen, weil er die leitenden politischen und wirtschaftlichen Gedanken als Staatsmann bis zu ihren vollen praktischen Konsequenzen durchgedacht hatte.

Auch aus Caprivi's Verträge mit anderen Personen, so mit Droemel selbst, ebenso aus seinen Äußerungen im Reichs- tage beweist der Verfasser, wie groß der Ertrag ist, in dem Graf Poladowetz befangen war, und er stellt dann: Wie kommt in handelspolitischer Hinsicht mit allen ange- führten Thatfachen und Zeugnissen, Graf Poladowetz dazu, die „Seele der Handelsvertragspolitik“ für Freiherrn von Marschall zu reklamieren? Wagt doch in seiner Behauptung der Vorwurf, daß Caprivi, an dessen Fortschritt der Gewinnung und des Charakteres dieser Politik sich auch der erbitterteste Gegner nicht verweigert hat, eine Politik als seine eigene vertreten, allen Hohn und alle Ehre, die sie anfangs erbrachte, hin- genommen habe, obwohl ihm bekannt sein mußte, daß die Seele dieser Politik gar nicht er, sondern ein anderer Mann war. Mancher mag vielleicht annehmen, daß Graf Poladowetz in seiner antiken Stellung von solchen Fragen mehr wissen sollte, als die Angelegenheiten. Diese Annahme ist jedoch völlig unzutreffend. In den Jahren 1891, 92, von denen er gesprochen, lebte Graf Poladowetz, aller großen Politik fern, als Provinzialbeamter, als Landeshauptmann der Provinz Posen, in Polen. Erst am 12. August 1893 ist er zum Staats- sekretär des Reichsfinanzamtes ernannt worden. Bei der Ver- handlung des Handelsvertrags mit Rußland ist er auch im Reichstage erschienen, er hat aber nur an den Verhandlungen über das Getreide, durch die der Nachweis der Identität bei der Getreideausfuhr aufgedeckt worden ist, persönlich teilgenommen, aber Graf Poladowetz ist in dieser Sache nicht einmal ein unwesentlicher Zeuge, denn seine ganze Darstellung ist von einer bestimmten Tendenz geleitet. Er will den Zollratensystem in Beziehung setzen zu den Handelsverträgen der Jahre 1891/94, er will es beweisen, daß die Caprivi'sche Handelsvertragspolitik in notwendiger Konsequenz den Poladowetz'schen Tarif habe zetteln müssen. Der einzige Zeuge, den er hierfür ins Feld führen zu können glaubt, ist der Freiherr v. Marschall. Je höher dieser Mann erscheint, um so schwerer würde sein Zeugnis ins Gewicht fallen. Allen- möglich, reformfähig müßte die Verhandlungen über Handels- verträge zu den Dilettanten des auswärtigen Amtes ge- hören. Aber als leitender Staatsmann steht über allen Staatssekretären der Reichsregierung, das hat doch auch der jetzige Reichsminister des Grafen Poladowetz vor ver- sammeltem Reichstage in der russischen Affäre deutlich be- wiesen.

Den Mann, der im stillen Ehren den ewigen Schlaf schlief, kann der Streit über seine Verdienste um die Handels- vertragspolitik nicht mehr kümmern. Alle Gegner der Handelsvertragspolitik haben ihre Angriffe und Ver-

(Nachdruck verboten.)

## Das letzte Stück Alexander Dumas' des Jüngeren.

Innerweltliche persönliche Erinnerungen von Georges Claretie.

Der Direktor der Comédie Française, Jules Claretie, über- giebt uns dem reichen Schatze seiner literarischen Erinnerungen dem Publikum ein besonders interessantes Kapitel. In An- schließung an die Episode, daß ein Mitglied seiner Bühne, Herr Bouchon, die erste Nachahmung der Aufführung wenigstens eines Aktes eines noch unerschaffenen Stückes von Dumas Sohn, die Route de Thébes, in Aussicht ge- nommen hat, teilt Claretie seine persönlichen Erinnerungen und Eindrücke bezüglich dieses Stückes mit. Ein noch uner- öffentlichtes, dabei inhaltlich so gut wie unerschaffenes Stück des fruchtbarsten und gefeiertsten französischen Dramatikers — das ist allerdings ein Thema, das auch das deutsche literarische Publikum in hohem Grade interessiert. Und das um so mehr, als in diesem letzten Stücke eine große Wandlung in Dumas' Ideen sich auszeichnet. Dumas, so sagt Claretie, hatte vordem die ebeberühmte Frau gebraucht. „Tödt sie!“ hatte er dem besorgnisvollen Gatten zugerufen. Jetzt stellt er ein anderes Problem. Wenn die Frau eines Tages schuldig wird, was ist dann der wahre Verantwortliche? Ist es die Welt und ihre Sitten, der Gatte, der sie nicht verstanden hat? In der Route de Thébes antwortet Dumas folgend: „Es ist der Vater, der sie nicht zu verstehen verstanden hat.“ Das junge Mädchen von heute wird von ihrem Vater, sie wird eheverbannt oder schuldig, Mutter und Gatten aber Waise werden, sie nach ihrer Unschuld ererbt, vor allem jedoch nach der Er- ziehung, die sie erhalten hat. Dumas hatte eben zum Gatten gesagt: „Tödt sie!“ — jetzt sagt er zum Vater: „Erzähle sie!“

Dies Stück hat Dumas so weit gefördert, daß er seine Auf- führung unmittelbar ins Auge faßte. Im Jahre 1896 hielt er die Arbeit für weit genug, um sie Claretie's Vater mitzutheilen. Der Bericht über diese Vorlesung bildet den interessantesten Teil der Erinnerungen Claretie's. Durch die Freundschaft der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart, die in dem nächsten Heft ihrer „Deutschen Revue“ neben einer Reihe anderer sehr wertvoller Beiträge auch diese Erinnerungen Claretie's bringt, sind wir in die Lage versetzt, unseren Lesern schon heute diese literarisch und menschlich so interessanten Mitteilungen mit- theilen zu können.

Der Sommer war vorüber, und der Herbst kam heran, die Zeit, in der das Glück gegeben werden sollte. Alexander Dumas und mein Vater sind in den Ferien sich nach Paris, und Paris ist nicht weit von Virelshof — zu Wagen höchstens eine Stunde durch den Wald, eine Spazierfahrt. Gegen Anfang September, an einem Tage, als Dumas meinem Vater ge- schrieben hatte: „Mein Stück ist fertig, Sie können es jetzt geben.“ nahm mich mein Vater im Wagen mit nach Paris, um selbst mit Alexander Dumas den Tag der Aufführung der „Route de Thébes“ festzusetzen. Alexander Dumas wohnte im Sommer in Paris bei der Kirche, an der abwärts zum Bahnhof führenden Straße, ein reizendes Haus von Laub und wildem Wein umgebenes Landhaus, nicht weit von der Be- fähigung Victorien Carbons, die sie am Walde hingeziegt. Dieses Haus, dieses Chaumfont (das ist der Name seines ge- liebten Hundes), hatte er damals dem Schriftsteller Alphonse de Lamartine gelehrt, der Sohn des Grafen de Lamartine, der als Mitglied der Académie des Sciences und als Gouverneur von Paris, zu gleicher Zeit mit dem Grafen von Horn aus Schweden be- rühmt worden war. Es war bereits fast ein historisches Haus, noch ehe Dumas dort gelebt hatte.

Es war ein feuchtes und trübes Septembermorgen, ein feiner, durchdringender Regen verdeckte mit seinem grauen Schleier die Büsche des Waldes von Paris, als wir vor Chaumfont ankamen. Aus Mitleid und um Dumas nicht in seiner Arbeit zu stören, ging mein Vater allein zu ihm hinauf und ließ mich sitzen im Wagen vor der Thür des Hauses. Ich hatte Dumas bis dahin selten gesehen; ich glaube sogar, daß ich nie mit ihm gesprochen hatte, und dennoch war er für mich eine der bestechendsten und lebendigsten Kindheitsverwunderungen geblieben. Ich erinnere mich noch an einen Besuch, den er vor langer, sehr langer Zeit meinem Vater machte. Ich war damals ganz klein, und als Alexander Dumas in den Salon trat, wo ihn mein Vater erwartete, spielte ich mit einem anderen Gewehr mitten zwischen den Wänden und schoß mit meiner kleinen Waffe Papierkugeln in alle vier Ecken des Zimmers. Dumas trat ein, und ich erinnere mich, ihn mit meiner kleinen Waffe zu treffen, und ich erinnere mich, ihn mit dieser Handbrettschmierung war mir sehr genau im Gedächtnis geblieben; auch Dumas hatte sie nicht vergessen, und ich frage: „Wie geht es Ihrem Sohne? Wächst er tüchtig? Will er mich noch immer tödten?“

Das Kind war in der Tat gewachsen, und ich las jetzt die Briefe, die Dumas meinem Vater schrieb und die dieser mir zeigte; ich hatte Alexander Dumas in der „Comédie

Française“ mehrere Male bei den Proben zu „Un mariage sous Louis XV.“ aber „Les Pères prodigés“ gesehen; ich hatte bei der Aufführung von „Denise“ und „Francillon“ Theil genommen und ich warte, was ganz Paris, mit Un- geduld auf die Aufführung der „Route de Thébes.“ Der Besuch Dumas' in unserer früheren Wohnung in der Rue de Douai, seine hohe, breitflügelte Gestalt, wie sie die Bühne des Théâtre Français durchzog, alle diese zahlreichen Kind- heits- und Jugenderinnerungen tauchen in mir auf, während ich allein in dem geräumigen Wagen vor der Thür Alexander Dumas' auf die Straße meines Vaters warte.

Die kleine in den Garten führende Thür öffnete sich, und eine Kammerfrau erschien: „Herr Dumas läßt Sie bitten, hinaufzukommen.“ Ich war etwas bewegt, als ich in das Arbeitszimmer des Meisters trat, eine Art Atelier, sehr groß, hell beleuchtet durch ein großes Fenster; in der Mitte ein großer Tisch, auf dem Bücher und Papiere lagen, alles wohl geordnet; neben einem Schreibtische eine kleine Wase mit einer Wange Gänsefedern darin, deren sich Dumas beim Schreiben ausschließlich bediente und die er häufig wechselte. Er saß vor seinem Tisch in einem Fauteuil, er trug ein Arbeitskleid aus einer Art von grauem Flanel; mein Vater lag neben ihm. Dumas hielt ein Manuskript in den Händen — das Manuskript der „Route de Thébes.“

Er hatte bereits mit dem Vorlesen begonnen, als mein Vater, um auch mir den Genuß zu verschaffen, ein un- erwartliches Stück von Dumas vom Verfasser selbst vorlesen zu hören, ich wollte, daß ich unten sei und warte. Dumas sagte sofort: „Ich werde ihn heraufrufen lassen.“ Wie werde ich den fremdlichen, schlaffen, herzlichen Empfang verstehen, den er mir bereitet, indem er mir seine dritte Hand entgegenstreckte. Er hatte fast schon den ersten Akt vorgelesen, und als er mich hatte Platz nehmen lassen, begann er alles, was er schon gelesen hatte, für mich, für mich allein noch einmal zu lesen. Er konnte durch meinen Vater die ganze Zeit bewundern, die ich für ihn hegte, und er schien beinahe glücklich, ein Publikum vor sich zu haben, das ihn bewunderte und liebte, den alten treuen Freund und den jungen Mann — die „junge Generation.“ Er begann also die „Route de Thébes“ von der ersten Scene an wieder zu lesen. Er trug vorlesend vor, er wirkte ein wenig leiser, ganz ungeschicklich, mit einer klaren, wohlklingenden Stimme voll Reiz und un- erschütterlicher Annuit.

Sie sind mir unerschütterlich, dieser Herbsttag und dieser wahre literarische Schatz, den uns Alexander Dumas be- reitete, indem er und in seinem Hause das Stück vorlas, das





# Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Deposition).

Check-Conto-Corrent-Verkehr.  
Wechsel-Handelstische für Wechsel.  
Einfösung von Coupons etc.

Hypotheken-Vermittlung.  
Verloosungs-Controle.  
Privat-Tresore (einseln vermöthbar).

## Eildampfer-Verladung Halle a/S.

Mein Frachtdampfer „Halle“ ladet bis zum 16. d. Mts. in Hamburg; Güter, welche bis zum 14. huj. überwiegen sind, finden noch mit dieser günstigen Gelegenheit prompte Verladung. — Ueberweisungen nehmen entgegen:

Heinr. Heisterbergk in Hamburg,  
August Mann in Halle a/S.

Halle a/S., den 12. Januar 1902.

### Firma August Mann.

## Centralheizungen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittelst Hochdruck oder Abdampf- Niederdruck - Dampfheizungen mit doppelt wirkenden Ringventilatoren und Brückens- regulierung der einzelnen Defen, Heisswasserheizungen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme für Privathäuser, öffentliche Gebäude und Fabriken; begl. Treppenaufgänger für verschiedene Zwecke.

Pumpenfabrik, Wasserversorgerbereiung etc., sowie Ausführung von Reparaturen.

### Dicker & Werneburg,

Halle a. S., Thurmstrasse 123, Fernspr. 31.



Paris 1900: Grand Prix.

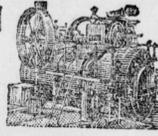
## R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

### LOCOMOBILEN

Brennstoff sparende mit ausziehbarer Röhrenkessel, von 4-300 Pferdekräften, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für Industrie und Landwirtschaft.

Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Höchste Auszeichnungen 1900: Dresden, Royal, Winitza Pskow.



## Sachsse & Co., Halle a. S.

Fernsprecher 408.

Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen. Älteste Heizungs-Firma am Platze. Gegr. 1876.

## Central-Heizungen

Koch- und Waschküchen, aller Systeme, Schwimm- und Badeanlagen, Mantelöfen, Trockenanlagen, Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.

### Forderungen werden gekauft

oder kostenlos zur Einklagung übernommen. Off. sub J. L. 887 an die Exp. d. Berliner Tageblattes, Berlin SW.

### Urin-Untersuchung

chemisch u. mikroskop., sowie Prüfung von Auswurf auf Tuberkelbacillen fertigt neu erfunden und billig Apotheker C. Krütgen, Königl. 24. Cde. Merseburgerstr.

### Geißfr. 21. 1 Treppe.

## Möbel-

### Inventur-Ausverkauf.

Am liebsten billig. Tisch, Stühle, Sofa, Bett, Züge, Kleiderkammer, Verfüß, Spiegel, Stühle, Schreibtische, Bücher, Bänke, Ausziehtische, Vertikale, Holzschilde, Rückenmöbel.

Garantie für beste Ausführung. Segm. Rosenberg, Geißfr. 21. 1 Treppe.

### Pianos, neunkrona Eisenbau

von 380 Mk. an. Ohne Anzahl. 15 Mk. monatl. Franco 4 wöch. Probessend. M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

### Cacao

von Dauten, Belsche, Zander, Rabenmeyer, Böttger & Vogel, Prof. v. Merz's Kraftcacao, Dr. Lehmann's Nährschokolade, A. Krantz Nachf., Geißfr. 11, Bernspr. 2064.

### Sehr billiges Angebot!

Die bisherigen Ausnahme-Preise für moderne Anzug, Ueberzieher- und Rosenstoffe behalte bis Eingang der Frühjahrs-Neuheiten bei.

F. J. Schultz,

Tuchhandlung mit Anfertigung nach Maass, Gr. Steinstr. 76. I. Etage.



In Zinnbüben, neue praktische Verpackung, kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

## Wijnand Fockink

Gegründet Amsterdam im Jahre 1679

N. Liqueure: Anisette, Curaçao, Cherry Brandy u. s. w.

Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs von Preussen und anderer europäischer Höfe.

Käuflich in allen besseren Delicatess- und Weinhandlungen.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: G. Wechsung in Halle.

Halle Druck und Verlag von Otto Oendel.

Mit Beilage und Unterhaltungsblatt.

Zeichnungen auf 4% Preuss. Central-Bodenkredit-Pfandbriefe v. 1901 zum Kurs von 100% nehme sofortige entgegen G. H. Fischer, Bankgeschäft, Halle a. S., Postf. 18.

### Berliner Finanz- und Handelszeitung

XIII. Jahrgang Berlin SW., Hafenplatz 4 XIII. Jahrgang hat informativ, dreimal wöchentlich erscheinendes Finanzblatt. Anfragen der Abonnenten über in- u. ausländische Wertpapiere werden im „Briefkasten“ eingehend beantwortet. Abonnementpreis Mark 5.00 pro Quartal. Die Zeitung wird einen ganzen Monat hindurch auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

### Dr. Brehmer's

weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke Görbersdorf in Schlesien.

Chefarzt: Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospecte gratis durch die Verwaltung.

Complettes Lager

in Kupferblechen u. Quadratkupfer der Oberschlesischen Eisen-Industrie-A.-G. Gleiwitz unterhalten

### Fliess & Ransch, Magdeburg.



### Dauerbrandöfen, amerif. u. trische Gasheiz- u. Badeöfen, Systeme,

schwarz, emaillirt, emaillirt und mit Nickelplattirungen. Antheil an Gr. Striehofstr. 83. Otto Giseka Nachf., Decent Schiff, part. u. I. C. G. G. Halle a. S., Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

### Gerichtlicher Ausverkauf.

Der in der Radolf Stobarth'schen Konturmanufaktur befindliche Cigarren- und Cigaretten-Vorrath, bestehend aus Tabakwaren, werden im Geschäftshaus Neue Brömannstr. 3 Donnerstags 9-12 Uhr und Samstags von 3-6 Uhr am Montag den 13. Januar und folgende Tage ausverkauft. Albert Brand, Konturverwalter.



### „Edelweiss“

Dampfwaascheret und Waschküchenmaschine im Großvertrieb.

Inh.: Ernst Heinicke,

Schneide, 1257 Kavalierstr. Nr. 13.

Familienwäsche pro Centner Mt. 14.-

Handtuch-Verleih-Institut.



sind die bekanntesten und meistbenutzten, weil als leistungs-fähig und lohnend erprobt. Emmericher Kugel-Kaffeebrenner in Größen von 2, 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt, Hand- und Maschinenbetrieb, überall beliebt, stetig wachsende Nachfrage

Neueste Konstruktionen:

Patent-Schnellröster

mit Exhaustor, dunnstfrei lösend und dunnstfrei kühlend.

Vorteilhafte Patent-Schnellröster für Handbetrieb.

Patent-Gas-Kaffeebrenner für 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100.

Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen u. s. w.

Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich, Rhein.



Am Laufe der nächsten Woche einplanen wir große Transporte belgischer, dänischer und holsteiner

### Arbeitspferde,

die wir zu festesten Preisen verkaufen.

### S. Grossmann & Sohn

Telephon 522. Halle a. S. Töpferplan.